



# Auslandssemester in St. Petersburg

---

*Staatliche Polytechnische Universität St. Petersburg WS 14/15*

Andreas Serov, Leibniz Universität Hannover

## Bewerbung und Ankunft

Ich wusste schon zu Anfang meines Studiums, dass ich ein Auslandssemester machen möchte. Als Nachfahre russischer Auswanderer nach war es mein Wunsch, das Auslandssemester in Russland zu absolvieren.

Ich habe etwa ein Jahr vor Beginn meines Auslandssemesters angefangen genauere Informationen einzuholen. An welcher Universität werden Auslandssemester angeboten? Was für Bewerbungsunterlagen werden benötigt? Welche Abgabetermine muss ich einhalten?

Über das Internationale Büro der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bin ich dann auf das „International Master Degree Program taught in English“ der St. Petersburg State Polytechnical University (**SPbSPU**) aufmerksam geworden. Obwohl ich mein Bachelorstudium noch nicht abgeschlossen hatte, war es kein Problem, ein Auslandssemester in diesem Masterstudiengang zu belegen. Da ich mir nicht zutraute das Semester nur mit russischen Kursen zu bestreiten, dachte ich, die perfekte Lösung gefunden zu haben. Zum einen könnte ich mich akademisch mit englischen Kursen weiterbilden, zum anderen würde ich meine russischen Sprachkenntnisse mit einem Sprachkurs und mit dem Umgang russischer Studenten verbessern.

Ein halbes Jahr vor Semesterantritt im September begann ich mich direkt über das Onlineformular der Leibniz Universität (**LUH**) zu bewerben und alle nötigen und zusätzlichen Bewerbungsunterlagen zu sammeln. Die wichtigsten Unterlagen sind das Motivationsschreiben, der Lebenslauf und der Notenspiegel. Im Falle einer Zusage wird man von der LUH nominiert und die Bewerbung wird weiter an die russische Hochschule gereicht. Wird man zudem von der russischen Hochschule akzeptiert, erhält man von ihr eine schriftliche Einladung, die man sich im International Office der LUH abholen kann. Diese Einladung nutzt auch gleichzeitig als Voucher zur Erstellung eines Studenten-Visums, welches für die Einreise nach Russland notwendig ist. Man wird frühzeitig vom International Office zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, in der alle wichtigen Dinge besprochen werden. Das Visum erhält man über das russische Konsulat in Hamburg kostenlos, wenn man persönlich dieses beantragt. Hier sollte man möglichst früh einen Visatermin online reservieren, da längere Wartezeiten auftreten können. Die wichtigste Grundlage für das Visum ist eine Auslandskrankenversicherung für den Zeitraum des Auslandssemesters. Da ich auch im Ausland privat über meine Mutter versichert bin, musste ich lediglich eine Bescheinigung der privaten Versicherung abholen. Muss man eine Auslandskranken-

versicherung abschließen, gibt es zahlreiche Anbieter. Wichtig ist hierbei, dass der Versicherer vom russischen Konsulat akzeptiert wird. Eine Liste dieser lässt sich auf der Webseite des Konsulats einsehen.

Günstige Direktflüge von German Wings habe ich über Düsseldorf gefunden. Einige Wochen vor Ankunft habe ich eine gewisse Aufregung und Anspannung entwickelt, was sich jedoch als unnötig herausgestellt hat. Ich wurde im Vorfeld gefragt, ob ich am Flughafen abgeholt werden will, was ich dankend angenommen habe. Vom Flughafen kann man die günstigen öffentlichen Verkehrsmittel bis zum International Department der SPbSPU nutzen, wo sich dann die Anmeldung vollzieht.

## **Unterkunft**

Praktischerweise ist man im selben Gebäudekomplex untergebracht, in dem die Anmeldung und alle anderen formalen Dinge erledigt werden können. Jede Wohnung des Wohnheims hat zwei Zimmer, in denen man jeweils zu dritt wohnt. Insgesamt lebt man also zu sechst in einer Wohnung. Jede Wohnung ist mit einer Küche mit Herd, Kühlschrank und Mikrowelle ausgestattet. Des Weiteren gibt es ein Klo und separates Bad. Jeden Arbeitstag wird die Küche von einer Putzkraft gesäubert und der Müll entsorgt. Die Bettwäsche, eine Decke und ein Kissen werden zur Verfügung gestellt. Außerdem kann man wöchentlich die Bettwäsche kostenlos wechseln. Gegen eine Gebühr kann man Waschmaschinen und Trockner im Erdgeschoss des Wohnhauses nutzen. Im selben Gebäude befindet sich zusätzlich eine Mensa, in der man bis 11 Uhr morgens wochentags kostenlos einen Brei mit Tee frühstücken kann. Einen Internetanschluss muss man sich zunächst von einem Internetprovider aktivieren lassen. Dies hat jedoch schnell und ohne Probleme funktioniert. Die monatliche Internetrechnung ist mit weniger als 10€ beglichen.

Mit ein wenig Bedauern musste ich feststellen, dass die Wohnheimverwaltung darum bemüht war Personen gleicher Nationalität möglichst zusammen wohnen zu lassen. Dadurch ist man selten gezwungen Russisch zu sprechen und nimmt nicht direkt am russischen Studentenleben teil.

Zwei Dinge haben sich als problematisch herausgestellt. Erstens sind die Fenster schlecht isoliert, weswegen es an kalten Wintertagen kann ungemütlich werden. Hier kann man sich mit Isolierungsband selber aushelfen. Zweitens gibt es in dem Küchenbereich Ungeziefer.

Dies hängt wohl damit zusammen, dass sich die Feuchtigkeit der Küche und des Bades nur ungenügend abführen lässt. Zwar wird monatlich Gift versprüht, zusätzlich lohnt es sich aber Fallen anzubringen. Nachdem wir dies taten, hatten wir dieses Problem auch beseitigt.

Zutritt zum Wohnheim erhält man mit Hilfe einer elektronischen Karte. Besucher sind bis 23 Uhr gestattet. Zwischen 1 Uhr nachts und 6 Uhr früh ist der Eingang des Wohnheims gesperrt.

Nicht alleine in einem Zimmer zu wohnen kann für viele zunächst ungewohnt sein, aber man gewöhnt sich in der Tat sehr schnell daran. Sicherlich gibt man einen großen Teil der Privatsphäre auf und Ruhe wird auch zu einem seltenen Gut, dafür lernt man seine Mitbewohner auch sehr gut kennen, da man aufgefordert ist sich mit ihnen im Alltag auseinanderzusetzen. Außerdem entwickelte sich unter den Kommilitonen ein besonders Gruppengefühl, was durch diverse gemeinsame Unternehmungen gestärkt wurde. Während des gesamten Aufenthaltes gab es nur wenige Momente, in denen mich diese Art zu wohnen gestört hat.

## Studium

Ich habe formal den Masterkurs 'Energy Technology' belegt, welcher mit Kraftwerkstechnik verglichen werden kann. Mir wurde ein persönlicher Ansprechpartner zur Verfügung gestellt, der mir erklärte, dass es mir im Prinzip freisteht alle Kurse zu besuchen, die ich möchte. Die einzige Bedingung war, dass sie vom Institut für Energietechnik und Transportsysteme angeboten werden müssen. Das implizierte auch russische Kurse. Die Wahlmöglichkeiten waren dementsprechend vielfältig, ich bin aber bei den englischsprachigen Kursen von Energy Technology geblieben.

Aus Deutschland war ich daran gewöhnt, nicht zwingend die Vorlesungen besuchen zu müssen, was in Russland jedoch Pflicht ist. Im Allgemeinen ist es aber nicht so schlimm, wenn man die eine oder andere Vorlesung aufgrund einer Krankheit oder dergleichen verpasst. Die Vorlesungen laufen gewöhnlich bis Ende Dezember und im Januar stehen dann noch Klausuren an. In unserer Gruppe befanden sich 10 Studenten, was für eine angenehme Arbeitsatmosphäre sorgte. Im Russischkurs waren wir sogar nur zu dritt.

Im Durchschnitt würde ich das Anforderungsniveau der Kurse als deutlich niedriger ansetzen als das, was ich vom Wirtschaftsingenieurstudium aus Hannover gewohnt war. Einige Kurse

waren gut strukturiert, anspruchsvoll und interessant. Bei anderen hingegen hatte man das Gefühl, dass die Gestaltung des Unterrichts ungenügend war. Zum Beispiel wurden zwei Vorlesungen von einem finnischen Gastprofessor in zweitägigen Blockseminaren gelesen. Dies erschwerte das Verständnis des Stoffes immens, da einem in sehr kurzer Zeit eine riesige Menge an Informationen vermittelt wurde.

Im russischen Bewertungssystem gibt es einen wesentlichen Unterschied zum deutschen. Um zur Klausur zugelassen zu werden, muss man zunächst einen zumeist unbenoteten „зачет“ des Dozenten erlangen. Dieser besteht aus einer Unterschrift des Dozenten und kann beispielsweise im Zusammenhang mit einer Hausarbeit erlangt werden. Diese Zulassung spielt für Austauschstudenten allerdings eine eher geringere Rolle. Während des Semesters werden häufig Hausaufgaben aufgegeben oder Präsentationen verlangt. In vielen Dingen hat mich das Auslandssemester an die Oberstufe des Gymnasiums erinnert.

Was die Klausuren am Semesterende betrifft, musste ich erschreckenderweise feststellen, dass die russischen Studenten eine ausgeprägte Form des Schummelns entwickelt haben. Diese wird in einigen Fällen sogar von den Dozenten gebilligt. In einem Fall ist unser aufsichtführender Dozent während der Klausur für geraume Zeit verschwunden, sodass die Klausur in eine Gruppenarbeit ausartete. In einem anderen Fall wurden unerlaubte Aufzeichnungen offen während einer Klausur genutzt, die zwar entdeckt wurden, was jedoch zu keinerlei Konsequenzen geführt hat.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Master's Degree in Energy Technology an der SPbSPU noch in seiner Entwicklungsphase steckt. Der Studiengang ist erst einige Jahre alt und in vielen Dingen ist die Organisation noch nicht ausgereift.

## **Leben in St. Petersburg**

Nach meiner Ankunft Anfang September hatte ich etwa drei Wochen Zeit, bis meine Vorlesungen anfangen. Glücklicherweise hatten wir im September fast ausschließlich Sonnenschein, was es mir möglich machte diese wundervolle Stadt „im Sommer“ zu erleben. St. Petersburg ist eine Hochburg der Kultur. Es gibt unzählige Museen, Theater, Opern, Parks, Schlösser und Kathedralen zu entdecken. Mit dem russischen Studentenausweis ist der Eintritt in viele kulturelle Güter sehr günstig und kostet oft nur einen Euro. In das größte Museum, das Eremitage, erhält man sogar kostenlosen Eintritt. Hier hat man selbst nach mehreren Besuchen immer wieder etwas Neues zu entdecken. Im Sommer bietet es sich vor allem an

den Peterhof zu besuchen, der direkt am Finnischen Meerbusen liegt und mit seinem Fontänenpark bezaubernd ist. Die vielen Schlösser und Kirchen sind prunkvoll ausgestattet. St. Petersburg bietet auf der Fassade eine unglaubliche Schönheit und viele Interessantes, dem Kurzzeittouristin Verborgenes in zahlreichen Hinter- und Innenhöfen. Durch St. Petersburg fließt der Fluss Neva, wodurch die Stadt mit zahlreichen Brücken gesäumt ist, die sich nachts öffnen. St. Petersburg wird deswegen auch nicht umsonst das Venedig des Ostens genannt. Möchte man nachts von einem der vielen Klubs nach Hause kann dies unter Umständen teuer werden, da das Taxi einen großen Umweg fahren muss. Oder man nimmt einfach die erste Metro morgens, sodass man das Sicherheitspersonal im Wohnheim auch nicht wecken muss. Wenn man für längere Zeit in Russland lebt, sollte man sich auf jeden Fall eine russische Sim-Karte zulegen. Viele Dinge, die per Email erledigt werden können, werden dort mit dem Handy geregelt. Gewöhnungsbedürftig war es für mich auch, dass Dozenten der Universität in vielen Fällen nur auf direkte Anrufe reagieren und Emails zum Teil unbeantwortet lassen. Die Lebenshaltungskosten sind etwas geringer als in Deutschland, vor allem nach dem leichten Zusammenbruch des Rubels im Winter 2014. Die Miete kostete uns nur 80€ pro Monat, wobei es jetzt noch etwas weniger sein müsste. Die Preise von Lebensmitteln und Kleidung sind wiederum vergleichbar mit denen in Deutschland. Lebt man für längere Zeit in einer Großstadt in Russland, kommt man nicht umher ein gewisses russisches Paradox zu bemerken. Hat man Kontakt mit Angestellten in Supermärkten, der Post oder anderen Einrichtungen, wird man oft schroff behandelt, vor allem wenn man der russischen Sprache nicht mächtig ist. Das ist vor allem für Leute aus dem Westen ein kleines Problem, die die Devise „Der Kunde ist König“ gewöhnt sind. In Russland wird dieser Slogan des Öfteren gefühlt etwas anders, zu Gunsten des Verkäufers oder Angestellten, interpretiert. Das Paradox erkennt man erst, wenn man gute russische Freunde findet, oder wie in meinem Fall Verwandte hat, die in Russland leben. Diese werden einen Gast dann umso herzlicher aufnehmen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Besucht man eine russische Familie, kann man davon ausgehen, dass Gastfreundschaft groß geschrieben wird.

## Fazit

Ich würde ein Auslandssemester in St. Petersburg jederzeit noch einmal machen. In Deutschland hat sich durch das Semester mein Studiumsabschluss um ein halbes Jahr verlängert und ich kann die Kurse nur durch Zufall anrechnen, wenn ich ähnliche Kurse im Master haben werde. Trotzdem bereue ich dies in keinem Fall. Ich habe neue Freunde gewonnen und viele tolle Erfahrungen gesammelt. Verlässt man seine gewohnte Umgebung und öffnet sich neuen Erfahrungen und Meinungen, hilft es sich selbst und sein Umfeld zu reflektieren und besser zu verstehen. Außerdem hat man die Möglichkeit, eine neue Sprache zu lernen und direkt im alltäglichen Leben anzuwenden.

Hat man die Absicht einen kompletten Masterstudiengang an der SPbSPU zu belegen, und möchte man sich vor allem akademisch weiterbilden, würde ich diese Entscheidung gut abwägen. Zwar bietet die SPbSPU internationale englische Masterstudiengänge an, diese sind jedoch noch nicht hundertprozentig ausgereift.

In jedem Fall möchte ich jeden ermutigen ein Auslandssemester in St. Petersburg zu absolvieren.